



„Gut gepflegt, hält er ein Leben lang“

Interview der Woche zur Eröffnung des Naturrasenplatzes des SV Linde

Der SV Linde feiert am Wochenende die Eröffnung seines Naturrasenplatzes. Warum sich die Fußballer für Naturrasen entschieden haben, darüber sprach Andrea Knitter mit Abteilungsleiter André Lohmar und Kassierer Michael Müller.



Die meisten oberbergischen Vereine spielen auf Kunstrasen. Warum haben Sie sich für Naturrasen entschieden?

Müller: Es waren finanzielle Gründe. Ein Kunstrasenplatz hätte uns 400 000 Euro gekostet. Dabei weiß niemand, wie lange er wirklich hält, ob es 10 oder 15 Jahre sind. Die 200 000 Euro, die wir dann für eine neue Rasendecke aufbringen müssen, sind ein unkalkulierbares Risiko. Zudem ist ein Naturrasenplatz nachhaltiger.

Lohmar: Im Sommer wird der Kunstrasen außerdem so heiß, dass es unangenehm ist, darauf zu spielen.

Wie viel kostet der Naturrasen?

Müller: 240 000 Euro. Die Kosten für den Platz belaufen sich auf rund 110 000 Euro, die Beregnungsanlage für den Rasen schlägt mit 35 000 Euro zu Buche. Dazu kommen die Kosten für die Außenanlage, den Zaun und die Drainage.

Wie haben Sie das Geld aufgebracht?

Müller: Wir haben von der Gemeinde einen Zuschuss von 134 400 Euro bekommen. Das ist der Anteil, mit dem die Kommune unsere Jugendarbeit fördert. 56 Prozent unserer rund 600 Mitglieder sind Jugendliche. 60 000 Euro haben wir an Spenden kalkuliert, davon haben wir aber erst knapp 50 000 Euro beisammen. Wir gehen von Tür zu Tür und versuchen, Firmen von dem Projekt zu überzeugen. Der Rest sind Eigenleistungen. Wir haben noch keinen Kredit aufnehmen müssen. Damit das auch so bleibt, sind wir weithin auf Spenden angewiesen.

Was haben Sie in Eigenleistung gebaut?

Müller: Wir sind sehr stolz darauf, dass wir nur den Platz und die Beregnungsanlage fremd

vergeben mussten, den Rest haben wir selber gebaut.

Darunter ist auch die sehr schöne Naturtribüne?

Müller: Ja, die ist doch richtig geil, oder?

Apropos Zaun. Werden sie den Platz außerhalb der Trainings- und Spielzeiten abschließen?

Lohmar: Wir wollten, dass der Platz für die Jugend zugänglich bleibt. Ich weiß noch aus meiner Jugendzeit, wie wichtig es ist, dann Fußballspielen zu können, wann man möchte.

Waren Sie von Beginn an von einem Naturrasenplatz überzeugt?

Müller: Eigentlich konnte keiner so richtig glauben, dass es eine Möglichkeit ist. Wir haben an den oberbergischen Winter

gedacht und überlegt, wie der Platz das übersteht. Anfang März haben wir den Bürgermeister und Vertreter der Politik ins Auto gepackt und sind ins württembergische Rauenberg gefahren, wo wir einen Platz besichtigt haben.

Wie war das Ergebnis?

Müller: Alle waren überzeugt, dass der Naturrasen genau richtig ist.

Was wäre gewesen, wenn Sie einen von Winter und Schnee matchigen Platz gesehen hätten?

Müller: Dann würden wir in Linde wohl weiter auf Asche spielen. Unser alter Platz war sanierungsbedürftig. Als wir vor zwei oder drei Jahren damit begannen, uns über eine Sanierung zu unterhalten, war schnell klar, dass für uns kein

Kunstrasenplatz in Frage kommt. Unser Dorf hat keine Schule, daher war für eine Nutzung von Schule und Verein auch kein Geld zu erwarten.

10 000 Euro rechnet man für den Unterhalt der Kunstrasenplätze. Ist der Naturrasen billiger?

Müller: Wir rechnen auch mit rund 10 000 Euro Unterhaltskosten. Der Naturrasen ist sehr pflegeintensiv, alleine mit Rasenmähen ist es nicht getan. Er muss regelmäßig vertikutiert und gedüngt werden. Er braucht rund 1400 Kubikmeter Wasser im Jahr. Da haben wir Glück, dass wir in Linde eine eigene Wasserversorgung mit günstigem Preis haben. Der Naturrasen hat den großen Vorteil, dass, wenn sie ihn gut pflegen, er ein Leben lang hält.

Selbst auf den Bundesligaplätzen gibt es Abnutzungsprobleme. Was machen Sie dagegen?

Müller: Die Firma, die uns den Platz gebaut hat, hat uns auch Tipps gegeben, wie wir platzschonend trainieren können.

Und wie geht das?

Müller: Mit einem transportablen Tor, so dass wir im Training auch mal quer spielen und den Fünf-Meter-Raum entlasten.

Lohmar: Ich denke schon, dass wir ab und zu nachsäen.

Müller: Vielleicht sollten wir uns von dem Greenkeeper eines Golfclubs ein paar Tipps für die Rasenpflege holen.

DAS FESTPROGRAMM

Heute und morgen feiert der **SV Linde** die Eröffnung des Naturrasenplatzes.

Das Programm startet heute, 13 Uhr, mit dem Spiel der Linder U8/U9 gegen den TuS Lindlar. Um 15 Uhr treten die D-Jugend-Fußballer der SG Linde/Süng gegen die **U13-Mädchen des 1. FC Köln** an. Ab 16.30 Uhr spielen die Alten Herren des SV Linde.

Weiter geht es morgen um 11 Uhr. Der Tag endet mit dem **1. Heimspiel der Saison 2013/14** in der Kreisliga B zwischen Linde und dem VfR Marienhagen. (ank)

Es ist ein Riesenaufwand. Lohnt sich das überhaupt mit Blick auf sinkende Kinderzahlen?

Lohmar: Auf jeden Fall, denn wie wichtig Jugendarbeit ist, sieht man am FV Wiehl, der mittlerweile in der Bezirksliga mit vielen Eigengewächsen antritt. Auch wir wollen hier weiterhin perspektivische Jugendarbeit anbieten, um mit unserer ersten Herrenmannschaft konkurrenzfähig zu bleiben.

Müller: Wir profitieren ja auch davon, dass Lindlar so überlaufen ist. Mit dem neuen Platz können wir jetzt mithalten. Vorher haben wir schon gemerkt, dass die Kinder nicht mehr kamen, weil hier auf Asche gespielt wird.